

Positionspapiere zum Fortschrittsbericht der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie aus der Geschlechterperspektive

Erneuerbare Energien

1. Ist das Ziel aus Genderperspektive stimmig?

Das Innovative an dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung besteht darin, dass einzelne Sektoren wie Umwelt, Wirtschaft oder Soziales nicht mehr getrennt voneinander, sondern in ihrer Verknüpfung betrachtet werden. Diesem Anspruch wird weder die Nachhaltigkeitsstrategie selbst im Bereich Erneuerbarer Energien noch das (vorläufige) Positionspapier der Umweltverbände gerecht, da beide ausschließlich an technischen Entwicklungen und quantitativen Zielen ausgerichtet sind.

Die Zielmarke der Nachhaltigkeitsstrategie benennt eine Verdoppelung des Anteils der erneuerbaren Energien am Primärenergieverbrauch und am Stromverbrauch. Bis Mitte des Jahrhunderts sollen Erneuerbare rund die Hälfte des Energieverbrauchs decken. Dabei setzt die Nachhaltigkeitsstrategie überwiegend auf technische Entwicklungen, sei es beim Ausbau und der Weiterentwicklung der Erneuerbaren, sei es bei der Energieeffizienz und deren Einsparpotenzialen. Die Wachstumsziele, mit denen eine deutliche Steigerung des Energieverbrauchs einhergeht, werden nicht in Frage gestellt.

Aus der Genderperspektive unterstützen wir das Ziel der Bundesregierung und der Umweltverbände, den Anteil der Erneuerbaren Energien zu erhöhen. Wir stimmen zu, dass dieses Ziel nur bei gleichzeitiger Reduzierung des Energieverbrauchs erreichbar ist. Wir stellen aber auch die Fragen, mit welchen Instrumenten dies geschlechtergerecht erreicht werden kann, wer vom Ausbau der Erneuerbaren profitiert und wie der Energieverbrauch „gerecht“ gesenkt werden kann und muss.

2. Hintergrund: Frauen-/Gendaspekte bei Erneuerbaren Energien

Uns ist bewusst, dass Frauen ebenso wenig eine homogene Gruppe sind wie Männer. Nicht alle Frauen sind arm, nicht alle Männer haben ein ausgeprägtes Technikverständnis. In den folgenden Punkten sind Tendenzen beschrieben, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt stimmen.

Geschlechteraspekte finden sich im Bereich erneuerbare Energien derzeit auf vier Ebenen:

1. Als bekannt vorausgesetzt werden kann, dass der Anteil von Frauen in technischen Arbeits- und Entscheidungsbereichen und vor allem in der Energiepolitik und -wirtschaft weltweit gering ist. Das ist bei erneuerbaren Energien nicht anders, wenn auch möglicherweise nicht ganz so extrem wie bei der konventionellen Energieproduktion. Die Hypothese aus der Anfangsphase der Erneuerbaren, dass Regenerative Energien ein ideales Arbeits- und Berufsfeld für Frauen seien, weil sich in ihnen ökologische, friedenspolitische und feministische Belange treffen, hat leider der Realität nicht standgehalten. Ebenso wenig lässt sich die Einschätzung, dass die erneuerbare Energiewirtschaft aufgrund ihrer dezentralen und diversifizierten Strukturen ein partnerschaftli-

ches Geschlechterverhältnis ermöglicht, in der Praxis wiedererkennen – zumindest nicht bei der Verteilung von Entscheidungspositionen oder der Außendarstellung dieses relativ jungen Wirtschaftszweiges.

2. Die Risikowahrnehmung von Frauen und Männern unterscheidet sich grundlegend, das ist unter anderem im Bereich Atomenergienutzung gut belegt. Verbunden ist die ausgeprägtere Risikowahrnehmung von Frauen mit einer grundsätzlich stärkeren Ablehnung von (ausschließlich) technischen Lösungen und vor allem von Großtechnologien, bei Präferenzen für dezentral anwendbare Technologien. So sind beispielsweise Offshore-Windparks nicht mehr die dezentrale Technologie, die Frauen in der Anfangsphase der Windenergienutzung unterstützt haben.
3. Unterstützung erneuerbarer Energien findet nicht nur durch politische oder wirtschaftliche Entscheidungen statt, sondern auch durch finanzielle Beteiligungen und individuelle Entscheidungen über Energiekonsum. Über Anzahl und Höhe der Beteiligung von Frauen an beispielweise Windparks liegen keine Daten vor, vermutet werden kann aber, dass aufgrund der geringeren finanziellen Spielräume – durchschnittlich verdienen Frauen in den Ländern der Europäischen Union 80% des Gehaltes von Männern – die Beteiligungsmöglichkeiten von Frauen eingeschränkter sind. Zusätzlich behindern die von Betreibergesellschaften präferierten steuerlichen Abschreibungsmodelle die Beteiligung von Frauen, da eine Geldanlage erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe steuerlich wirksam und damit rentabel wird. Die geringeren Einkommen von Frauen begrenzen ebenso ihren Spielraum bei Entscheidungen über den Wechsel des Energieversorgers und Bezug von Ökostrom. Trotzdem zeigen sie bei Umfragen eine höhere Bereitschaft zum Bezug von Strom aus regenerativen Energiequellen bzw. lehnen ihn umgekehrt weniger ab.
4. Aufgrund geschlechtsspezifischer Rollenzuschreibungen wenden sich Aufklärungs- und Informationsmaterialien über erneuerbare Energien häufig – bewusst oder unbewusst – an die vermeintlich für technische Entscheidungen zuständigen Männer. Damit bleiben Frauen auch in Zukunft schlechter informiert und eingeschränkter in ihren Entscheidungsgrundlagen.

3. Forderungen aus der Geschlechterperspektive

Aus der Genderperspektive ist eine Abkehr von der rein technischen Ausrichtung der Lösungen wie auch eine breitere Sicht auf die Energieproduktion zu fordern, die die unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse einbezieht. Dabei sind auch die Nutzerinnen und Nutzer im Haushalt wie auch die für Gebäudeausstattung zuständigen Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen stärker einzubeziehen.

Grundsätzlich muss die Dimension der Geschlechtergerechtigkeit verstärkt Gegenstand aller energie- und klimapolitischen Debatten sein. Genderanalysen erweitern die Perspektive und können Verbindungen zu zerstörerischer Produktionsweise bzw. ressourcenintensiven Konsumstilen wieder stärker ins Zentrum der Diskussionen rücken.

Es muss dafür gesorgt werden, dass kurzfristig Frauen und Männer gleichermaßen an energiepolitischen Entscheidungen und Planungen beteiligt sind, wie auch langfristig gleichermaßen von den positiven Arbeitsmarkteffekten profitieren. Hierfür sind gezielte Projekte und/oder Kampagnen durchzuführen.

Finanzielle Steuerungsinstrumente müssen so gestaltet werden, dass sie die unterschiedlichen Situationen und monetären Möglichkeiten von Frauen und Männern berücksichtigen und nicht tendenziell ein Geschlecht bevorteilen bzw. benachteiligen.

Schließlich muss an dieser Stelle die alte, aber leider immer noch aktuelle Forderung nach geschlechterdifferenzierter Datenerhebung für den Bereich erneuerbarer Energien wiederholt werden, die die Basis für alle geschlechtersensiblen Planungen ist.

4. Was steht in nationalen/internationalen Vereinbarungen

Nationale Vereinbarungen im Energiebereich benennen keine Geschlechterperspektive. Allerdings wird im Kabinettsbeschluss vom 23.6.1999 festgeschrieben, dass das Bundeskabinett die Gleichstellung von Frauen und Männern als durchgängiges Leitprinzip anerkennt und bestimmt, dass diese Aufgabe mittels der Strategie des Gender Mainstreaming zu fördern ist.

In internationalen Vereinbarungen gibt es Genderbezüge im Energiebereich fast ausschließlich in Bezug auf Länder des Südens. Ausnahme im Johannesburg Plan of Implementation ist die Aufklärung über verfügbare Energiequellen und -technologien, die sowohl Männer als auch Frauen informieren sollen (para 20 m). Grundsätzlich – das bestätigen viele weitere UN-Beschlüsse – soll der gleichberechtigte Zugang von Frauen zu den Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen und ihre volle Mitwirkung gefördert werden, wie auch Gleichstellungsperspektiven in alle Politiken und Strategien zu integrieren sind (para 7 d). In der politischen Deklaration von Johannesburg formulieren die Staaten: „Wir sind fest entschlossen, dafür zu sorgen, dass die Ermächtigung (empowerment) und Emanzipation der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter in alle Aktivitäten eingebunden werden, die im Rahmen der Verwirklichung der Agenda 21, der Millenniums-Entwicklungsziele und des Durchführungsplans des Gipfels stattfinden (para 20). Diese Beschlüsse sind auch in Bezug auf erneuerbare Energien anzuwenden.

In der Agenda 21 wird an verschiedenen Stellen die Verbesserung des Anteils von Frauen in technischen Bereichen und die Berücksichtigung ihres Wissens und ihrer speziellen Situationen angefordert.

5. Ist die Umsetzung der Genderforderungen erkennbar?

Nein, nicht im geringsten. Der Glaube an technizistische Lösungen und unerschöpfliche Innovationspotenziale kann tendenziell als typisch männliche Form der Problembearbeitung interpretiert werden. Auch wird bei der Koppelung der Argumentation für erneuerbare Energien mit dem (prognostizierten) Zuwachs an Arbeitsplätzen nicht berücksichtigt oder erwähnt, dass dies einer der Arbeitsbereiche mit der höchsten Geschlechtersegregation ist und damit Frauen auf dieser Ebene nicht vom Ausbau Erneuerbarer profitieren.

6. Was folgt daraus für die Weiterentwicklung der NH-Strategie?

Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss sozial gerecht gestaltet werden, d.h. dass flankierende Maßnahmen durchgeführt werden, die den Anteil von Frauen in diesem Bereich langfristig erhöhen, dass aber auch kurzfristig gezielt Frauen in alle Entscheidungen zum Ausbau Erneuerbarer einbezogen werden.

Um zu verhindern, dass Förderinstrumente eine einseitige Wirkung, ob positiv oder negativ, auf ein Geschlecht haben, wird bei deren Konzeptionierung ebenso wie bei der Planung und Entwicklung aller Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs ein Gender Impact Assessment durchgeführt, d.h. es wird im Vorfeld überprüft, wie eine Maßnahme zu gestalten ist, damit ihre Wirkungen geschlechtergerecht sind und dies auch im Verlauf der Durchführung evaluiert.

7. Wo gibt es Informationen zum Thema:

www.energia.org

w www.genanet.de

ww.life-online.de

www.frauenumweltnetz.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen.html

www.frauenumweltnetz.de/Kongress/Vortraege/Arbeitsgruppe_Energie.pdf

Kontakt

genanet – Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit

LIFE e.V.

Hohenstaufenstr. 8

D-60327 Frankfurt

Fon 069.740757

Fax 069.740842

leitstelle@genanet.de

www.genanet.de

Das Positionspapier Erneuerbare Energien wurde von Ulrike Röhr, LIFE e.V. erstellt

5.2.1004